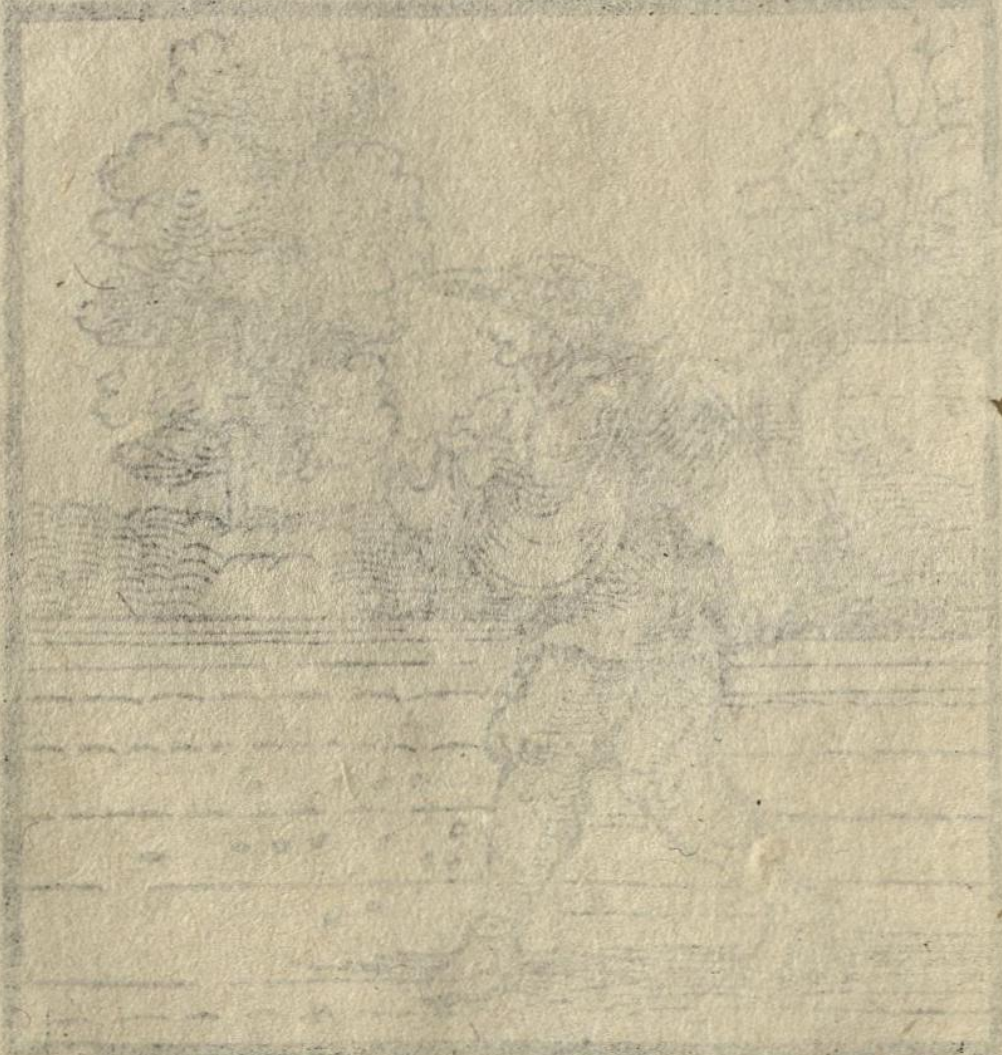


1711
1711

1711
1711

1711



1711

Vorrede.

Senn die heyden ein
 frommen Erbaren Man
 haben wollen beschreiben
 vnd abmalen/ haben sie ihn ein guten
 Bawman/ odder Ackerman (der sei-
 nes Ackers/ Weinbergs/ Baumgar-
 tens vnd Viehes/ mit fleiß wartet) ge-
 nennet / Darauß leichtlich zu ermef-
 sen/ inn was grossen Ehren/ die löb-
 liche Agricultur / des Ackerwercks/
 die Kunst vnd art/ das Erdrich recht
 zu bawen/ Weinberge vnd Hopffen-
 gärten zu warten/ Item/ die Baum-
 gärten zu Beltzen vnd Pflanzen/ bei
 den Heyden gehalten sey.

Wir lesen inn bewereten Historien
 vnd Geschichten/ das nicht allein ge-
 mein Bürger vnd schlechte Leute des
 Ackerwercks gepflegt / ir narung da-
 mit gsucht/ lust/ freud ehr vnd gut da-
 von gehabt haben/ sonder auch gros-

A ij se

se gewaltige Römische Herren vñ Für-
sten/ haben sich nit geschemet die Er-
den zu bawen/ deren etlich wol so viel
gehabt vñd vermögte als ein Teut-
scher Fürst hat vñd vermag / ja wenn
ich gleich sager/ als halb Teutsch lan-
de/ ich wolte dennoch nit liegen / noch
gleich wol vnangesehen/ das sie solche
treffliche Herrn gewesen/ so grosse ge-
walt/ ehr vñd gut gehabt haben / so
bald ein Krieg vollendet ist worden/
wenn sie Stedt/ Landt vñd Leut er-
obert/ odder sonst Fürstlich geschefte
vollbracht haben/ darnach als balde
wider ires Ackerwercks / zu sonderli-
cher freude vñd lust mit ganzem fleiß
gepflegt vñd gewartet.

Die Historici schreiben sonderlich
von einem/ Quintus Cincinatus ge-
nant/ da man in erwelet zu ein Dic-
tator / welches bey den Rómeren die
höchste Oberkeit war / ist er auff sein
Fürwerck bey dem Pflug gefunden
wor-

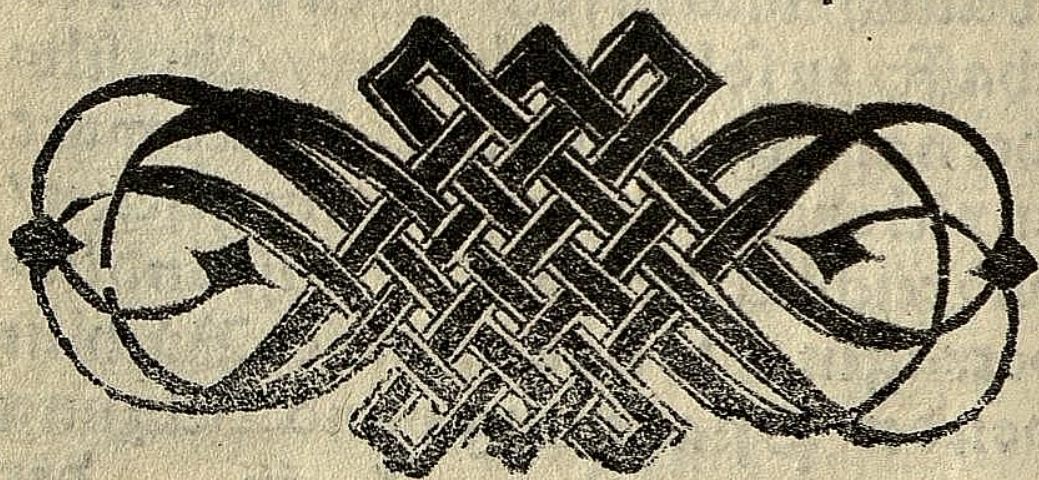
worden/ vnd also vom Pfluge von sei-
ner arbeit (zu einem ewigen lob/ ehre
vnd preis des Ackerwercks) inn die
Stadt zu der höchsten dignitet vnd
wirde gefordert. Solcher vnd derglei-
chen Exempel sind die Historie voll/
welches alles/ on zweiffel darumb ge-
schehen vnd geschrieben/ zu beweisen/
das auff erden kein besser / Löblicher
Göttlicher narung sey/ denn dz man
sich des Ackers/ Weinbergs/ Hofgar-
tens/ Baumgartens/ vnd des Viehs
nehre.

Das aber jederman/ Edel vnd vn-
edel/ Arm vnd Reich/ Jung vnd Alt/
waserley stand der sey/ Geistlich oder
Wellich/ vnd in sonderheit die bawr-
schafft/ zu solcher löblicher / Christli-
cher narung / welch mit Gottes wort
an viel orten der schrift / eingesetzt/
vnd reichlich bestärigt ist/ lust vnd lie-
betragen / so hab ich dieses Büchlin
vonder Pflanzung vnd Belzung
A iij der

Der Baum/welches nit der geringsten
stück eines ist/des Ackerwercks / vnnnd
von einem fleissigen geleerten Mann/
dem solche sach erfarn / vnd auß viele
so dauongschrieben haben / mit fleiß
zusamen getragen / vnnnd also wie vor
Augen kurglich vnd ordenlich verfas
set/in druck lassen kommen / wie oben
gemelt/das dz Ackerwerck vnnnd Bel
zung der Baum / die aller ehrlichste/
nützigste vnd nötigste narung sey/vñ
vber alle handtierung auff Er
den zu loben vnd zu preisen/
Gelobet sey Gott.

AN ER.

Erstmals



Erstmals folgen etliche gemeine vnterricht / wie man die Steiñ / dar auff man pfropffen will / oder andere Pflangen eruelen vnnnd bewahren soll.

In jeder fleissiger Hauquater / der da pflanzẽ will / der sol jm ein sichere statt dazu eruelẽ / auff das ihm die wilden Thier / die Pflanzung nit nagen odder schaben / odder wo sie zu gangjung sindt / gar abfressen odder umbreissen. Dazu dienet am aller ersten / ein beschlossene statt / oder verzeunter Garten / da doch auch nicht so viel schattens ist / darinnen auch seye ein frey süßes Erdreich / etlicher maß gedünger / vnd zuuor wol durchgraben vnd vmbgewandt.

Ein jegliche Pflanzung will
haben Vier ding.

Erstmal feuchtigkeit / Also / das
der samen / odder der Stamm feucht
vnd grün sey.

Zum andern ein bequeme statt / die
da solche Erden hab / welcher grundt
sich leichtlich zu Puluer reiben lasset /
vnd das auch die Sonn darzu kom-
men kan. Denn wo wüster leimen ist /
odder mager / sandig / eitel Leth / ver-
brandt Erdrich / oder gesalzen / da
ist nichts guts zu pflanzen / das ein
bestandt möcht haben / Jedoch wo dz
Erdrich mager ist / magstu im dester
mehr Mist geben / Im feysten aber
nicht so viel. Du must aber auch sehen
das der boden nicht zu feucht noch zu
dürre sey. Mit Sewmist soltu die Beu-
me nicht düngen.

Zum dritten ein messiges Wasser
odder nerliche feuchtigkeit. Darumb
sindt diese Baumgärten am besten /
die

Die daligen zwischen zweien Wasse-
ren/ vnd am Ufer/ die selbigen Beum
bleiben lang jung vnd fruchtbar / sie
haben auch gemeinlich schlechte sub-
tilere Rinden/ denn andere.

Welch Beum auch an einer leite/
oder tieffe der Berge/ gepflanzt wer-
den/ sind allzeit fruchtbarer/ denn an-
dere/ Denn von den Bergen kan inen
narung vnnnd feuchtigkeit zu fließen.
Welche äcker auch also gelegen/ gfrun-
den werden/ die sindt auch deſter beſ-
ſer/ Wer aber zu ſeinen Beumen ſol-
che ſtette nit kan haben/ der ſol ſich be-
ſleißē/ etwann an einen Bornquall
oder flüßlin darzu leiten/ darvon vn-
der zeiten die wurzlen möchten erquē-
ckung finden. Wo dir aber der keines
wider faren mag/ vnnnd haſt doch ein
Garten der an jm ſelbs nicht gut iſt/
ſo wachſen die Beum/ mit dickē wurz-
len vnd voll feſmen/ welche verhinde-
ren der Beum zunemen / vnnnd zu leſt
verdorren ſie doch. A v Zum

Zum vierten gehört zur Pflanzung
ge der lufft/ der jr gleich ist/ vnd ihrer
Complexion zureglic. Denn es sind
etlich Beum/ welche jr gedeiung habē
in allerley lufft/ als äpffelbeum vnd
Byrnbeum/ Kirſchenbeum vñ pflau
menbeum/ zc. Etlich wöllen kalt lufft
haben/ als die Keſtenbeum. Etliche
aber ganz warme lufft/ als der Pfeff
ferbaum vnd Palmbaum/ Darumb
ſindt ſie bey vns ſeltzam.

Welcher Baum oder Pflanzē dieſe
vier ding hat/ der wird wol gedeien
vnd zunemen/ Wo jm aber eins oder
mehr gebricht/ ſo werden ſie geſchwe
chet/ vnd jr zunemen vergeht.

Wenn die Beum oder Stēn
zuſetzen ſindt.

Allerley Beum mögen im Wertz
gepflanzet/ fort geſetzt/ vnd umbge
graben werden. Aber beſſer iſts/ wenn
man ſie im Herbſt umbſetzt/ im Octo
bri. Denn die Kälte ſchadt in nit ſo ſehr/
als

als sonst/ denn also sagen die Lerer/
In trucknen Stedten/ vnnnd warmen
Landen geschicht die Pflanzung im
Octobri/ oder Nouembri/ In feuch=
ten stetten vnd kalten talen im Febru=
ario oder Martio / In mittelmessigē
mag man beide zeit wol zimlich pflan=
zen/ oder fürbaß setzen.

Wenn du Pflanzgen odder Wilde
Stemme widerumb setzen wilt/ ist et=
was an den Wurzeln zubrochen / so
schneide es ab.

Ein jegliche Pflanz soll vonn der
andern zweier Schuh weit gsetzt wer=
den/ oder zum wenigsten einen Schu=
he/ Sonderlich wenn sie starck frucht
tragen sollen/ Desgleichen auch wenn
du starckē samen setzē wilt / als Nüß/
Mandelkern/ Pfirsentern/ &c. Wenn
man Zweier Pflanzgen will/ so sollen
sie billich zwey jârig sein/ außgenom=
men den Weinstock.

Diese ding soltu also verstehen von
denen

Denen Pflanzten oder Stammen / die
mit wurzeln gepflantz sindt.

Wie die Stämme oder Pflanzten
sollen zugericht vnd formiert
werden / welche man zum
pfröpfen brau-
chen will.

Die Zweiglin soltu also vmbher ab
schneiden / vnd in allein die Wipffel
lassen / vnd setz sie darnach in ein grü-
ben.

Ist aber der Stamm groß / so soltu
in ganz abhawen / vnd setze darnach
allein das vndertheil in ein gruben /
lang oder kurz / wie dichs gelüst. Sin-
destu aber zwen Stämme / an einan-
der gewachsen / so magstu die schwach-
sten abhawen. Auch soll man vor al-
len dingen fleissig acht haben / das die
Stämme gerad auffgezogen werden /
vnd wo sie nicht wöllen / soll man sie
dazu zwingen / vnd an einē stab oder
stecken binden.

Solgen

Folgen etliche gemeine Unterricht
der Baum zu warten/ vnd wie
man sie soll Arbeiten.

Die Erste.

Etliche Beume wollen habē feyste
Erden/ als Feigenbeum vnd Maul
berbeum. Etliche aber mager Erdē/
Es sindt aber doch alle Beum in dem
stück eintrechtig / das sie oben wollen
trucken Erden/ vnd inn dem innern
theil etlicher maß bey den Wurzelen/
feucht erden haben.

Die Ander.

In dem Herbst soltu entblößen die
Wurzelen der Beum/ so tieff/ das sie
etlicher maß bloß gsehen werden/ vnd
lege Mist daran/ Derselbige sol von
dem Regen zu flöffet werden inn das
Erdrich/ das er auch komme zu den
Wurzelen/ welche düngung gibt den
Wurzelen gute gedeihung.

Die Dritte.

Ist der Erdboden (darinnen die
Beume stehn) zu Sandig / so menge
Lech darunder / der feyst vñ frisch ist.
Ist er aber zu leetich / so mische sande
darunder an die statt des mists. Das
soltu aber nicht allein thun / nahe bey
dem Baum / sondern auch vier odder
fünff Schuhe weit daruon / auff alle
seiten / nach dem der Baum groß / od-
der die Wurzeln breie sindt. Solcher
fleiß gibt den Beumē grosse hilff / den
ir narung vnd krafft wirt also gtreff-
tiger vnd vernewert. Wie man aber
gut fruchtbar Erdtreich erkennen
sol / wirdt hernach folgen.

Die Vierdt.

Im feysten boden sol man die stem-
me darauff man pfropffen will lang
lassen / im mageren aber kurz.

Die Fünfft.

Die Pflanzender Beum von ihrer
jugent bis zu dreien jaren / sollen nit
beharren /

8
behalten/ odder beschnitten werden/
mann mage sie aber fort setzen/ vnn
wenn sie zu schwach sind/ so mag man
stáb neben sie stecken.

Die Sechst.

Bey jeglichem Baum muß man
fleiß haben/ das nit bostart zweig/ od
der sonst etwas nahe bey dem Stam/
auf wachse/ das dem Baum möchte
sein narung stelen.

Bostart aber ist alls das/ was von
anbeginn der Pflanzung am stamm
auf wechsset / mann nennet es sonst
auch sprößling/ vnd fessmen.

Die Siebend.

Wenn du merckest/ das die Baum-
lin wöllen schwach werden/ so solt du
raumen zu den Wurzeln / vnd ande-
re frische Erden daran wenden.

Die Achte.

Wo die Erde nicht zu hart ist/ noch
zu weych/ so magest du im Hornung
allerley

allerley Stämme außsuchen / vnd die selbigen setzen / nemlich wenn sich das grün safft in die Rindē ergossen hat.

Wo aber die Erd zu gar hart vmb den Stamm ist / da bleiben die Pori / das ist die Schweißlöcher der Wurzelen verstopffet / also das sie die Nahrung nit könnē zu sich ziehen. Solche hartigkeit des Erdreichs odder des bodens / verhindert auch die auffbedemmung oder den schwaden / der da kompt von vnden auff / denn sie mag nit durchdrungen werden von schwachen brünsten mit der Kleinen wärme die da vnden ist.

Da muß mann mit der Hawen zu hilff kommen / denn mit Pflügen kan man nichts enden vmb der Wurzeln willen.

Die Neundt.

Das ist auch nit ein geringer fleiß / der Baum zu warten / wenn sie nun beginnen in die größe zu wachsen / das
man

man schabe die Rinden/ von iren fess-
men vnd aller reudigkeit. Dz geschicht
aber wenn man von inen ableger alle
vberflüssigkeit/ vnd was grüns dar-
auf geboren wirdt.

Im Hornung mag man sie auch
behawen.

Die Zehendt.

Es frömet auch den Beumē/ wenn
man die Wurzeln offtmals düngert/
vnd bequemlich begeusset.

Item/ wenn man die wurzel zu ze-
ten auffspaltet/ vnd leger stein darin/
auff das sie sich mögen erquicken nach
dem durst/ welchen sie in truckner zeit
erlitten haben/ odder von wegen der
dürre des bodens.

Wenn die jungē gepflanzte Beum/
vor grosser hitze der Sonnen wöllent
verdorren.

Wenn vnmissige hitz ist/ so solt du
inen helffen/ mit viel hacken vnd gies-
sen. Das wasser aber/ damit sie sollen
begos

begossen werden / soll nit ganz frisch
noch kalt sein / odder newlich auß ein
brunnen geschöpfft / sondern auß ein
Teich / Weiher odder Pfützen / odder
Gruben / odder ander faulen gruben
oder mit brunnen wasser / das lange
zeit an dem glantz der Sonnen stan-
den hat.

Sder lege ein wenig Mist ins was-
ser / vnnnd rüre es ein mal oder etlich /
durch einander / das es feyst werde /
vnd begieß die Beum damit.

Auch mage mann sie bewaren / mit
schatten vnnnd mit stroh / vor der hitz.
Sder lege inn der grossen hitze / feiste /
grün kreuter an den stam̄ mit leimen
beschlagen. Etliche bestreichen das
theil des stam̄s gegen dem mittag mit
Dalck / Etliche mit öl / odder sonst mit
einer salb die da kület.

Zum letsten.

Wenn du pflanzen wilt versetzen /
oder hast sonst wilde stem̄ außgegra-
ben

ben/vñ wilt sie versetzen / so zeichne dz
theil/ das da steht gegen dem mittag/
vnd ker es im einsetzen wider also.

Wie man die Pflanken Stein oder
die beumbewaren soll/ das ihnen die
Thier oder das Viehe nicht
schaden thu.

Wo der gang der Thierer frey ist/
vnd nicht zuerbieten/ da muß man
pfäl stossen / vnd dieselbigen jungen
Beumlin mit dörnen umbzäunen.

Auff das sie die Ziegen
nit schinden.

Nimb den Harn von den Ziegen/
vnd bestreich die Beum damit.

Das in die Hasen nit scha-
den thun.

Spritz ein speychel in deine Hende/
vñ bestreich die belzer od pfropffrei-
ser damit/ so thut in kein Hasz schade.
Folgen nun etliche gemeine vnder-
weisung/ vom pfropffen.

B ij Erst

Erstmalß aber ist zu mercken / das
pfropffen / impffen / Belzē / einsetzen
oder einstecken ist ein ding.

Die erste vnderweisung.

Die Pfropffreislin sollen sein new
geborn / mit grossen knospen vnd viel
Augen / Denn wo viel grosser knospē
sind vnd dick stehn / das ist ein zeichen
das die geberliche krafft starck ist.

Die Aunder.

Die Pfropffreiser solt du abschnei
den oder abbrechen / gegen dem auff
gang der Sonnen / wiewol die auff
der anderen seiten abgebrochen auch
bekleiben / doch ist in jenem theil mehr
natürliche wärme der Sonnen / denn
in andern.

Etliche Bawrn haben ein solchen
mißglauben / das sie sagen / wenn mā
die pfropffzweig / im abschneidē oder
abbrechen vnder sich kert / so sol der sel
big Baum / der von solcher impffung
kompt / ganz vngschlacht auffwachs
sen /

sen vnd nimmer gerade inn die höhe
kommen.

Die Dritt.

Alle pfropffung oder impffung ge-
schehen durch einsteckung eins ins an-
der / durch ein starcke verbindung als-
so / das das pfropffreislin gleich stre-
wet seine Adern in den Stämmen / od-
der in zweig dariner gepfropfft wird
vnd wird gleich ein pflanz.

Die Vierdt.

Die ganz jungen Zweiglin / odder
sprößling / welche so gar weych sindt /
das sie sich je lassen zutrucken oder zu-
reiben / denn sie sich lassen in Stämme
stossen / die sindt vntüchtig / darumb
können sie nit geimpfft oder gepfropf-
fet werden.

Die Fünfft.

Wenn die pfropffung wird gbawt
auff ein heimischen Baum / so werden
die frucht so viel dest edler vnd besser.

B ij Wenn

Wenn aber ein heimischen Baum
wird abgehawen ein ast/ vnd einer sei
ner zweiger/ wird in den selbigē stam
gebeltzet oder eingsetzt/ so wird solche
pflanzung frucht bringen/ ganz vn̄
gar eines andern geschmacks / darzu
auch ander figur/ vnd grösse. Vñ die
se weise macht alle wandlung vn̄ ma
nichfeltigkeit/ die da sein mag in By
ren/ öpffeln/ vnd andern fruchten.

Die Sechst.

Viel besser ist/ das man vnden inn
den Stam pfropfft/ denn oben in die
höhe Zweiger. Aber doch wen̄ du wilt
die grossen wildē byrnbeum impffen/
od̄ wilde öpffelbeum heimisch machē/
so mögen die stemm in der höhe geba
wet/ oder gebeltzet werden.

Die Siebendt.

In den grossen Beumen/ die so gar
hart rindenhabē/ bekompt die pfropf
fung selten wol/ den̄ sie nemē nit leicht
lich

lich zu sich die adern der wurzelen/so
 da wachsen auß dem neuen reißlein
 von wegen irer hertigkeit/vñ sonder=
 lich wo die pfropffreißlin zu gar wey=
 che seind/darumb sollen die so die beu=
 me pfropffen kleine vñnd neue brüch
 suchen/in welchen sie viel safft finden
 vñd wenig hertigkeit/welche auch lei=
 den mögen die verbindung.

Die acht.

Die impffung odder einsetzung / ist
 in der zeit die aller beste/wenn dz safft
 sich in die Rinden gegeben hat.

Wennu ein baum dendu belzē wilt
 groß ist/vñd hat viel zweig oder äste/
 so magstu sie alle absegen / vñd an die
 selben stett/allerley Reiser die dich ge=
 lüsten/darauff pfropffen oder belzē.

Ist aber der Baum so gar alt/ das
 die rinde seiner zweig zu sehr gerun=
 zelt sind/vñd ir feuchtigkeit ist verze=
 ret/so haw den Baum gang ab / vñd
 laß den stock ein jar stehn / Darnach

B iij nimb

nimb die sprößling / so auß im geboren
sindt / vnd belz die frölich / vnd wirff
die andr weg. Ein solcher stock mage
tragen vnd ernehrn so viel sprößling
als du wilt. Ist aber solcher an im sel-
bes wildt / so mustu heimische spröß-
ling dar auff einstecken.

Die Neundt.

Wer ein Belzweig pfropfft auff
ein Hagendorn stam / der selb zweige
wird groß / vnd der stock bleibet klein /
Darumb wer dar auff belzē will / der
schneid den selben stam / nahe bey der
erden oder wurzeln ab / so gewint der
gepfropfftzweig vnd der Belz Stock
ein größe.

Das sol aber doch fleissig gemerckt
werden / das ein jegliche einsetzung sol
geschehen / von gleich in gleich / als by-
ren in Byren / öpffel inn öpffel / Denn
wer da wil bawē fremd in fremd / als
Byrn in öpffel / oder öpffel in Byren /
vnd dergleichē / welchs doch auch offte-
mals

mals vmb lusts willen gschicht/ so hat
es doch die lunge kein bestandt/ Denn
die natürliche narung ist also gschickt
das sie die frembden geschlecht schwer
lich ernehret.

Die Zehendt.

Welcher baum im Hornung gebel
get wirdt/ in des selbigē frucht wechset
kein wurm.

Die Eilfft.

Wenn die Ppropffreiser nu beklie=
ben sindt/ vnd wöllen nit gerad auff
wachsen/ gegen dem Himmel/ so soltu
sie ableiten von irem bösen willen/ vñ
also zwingen in einen ordenlichen we=
ge zu gehn.

Auch soltu dieselbigen erbaweten
zweiglin mit stäben oder stecken / wol
bewaren/ wo sie hoch stehen / vmb der
starcken wind willen/ sonderlich wenn
sie ein jar oder zwey gstanden haben/
Vnd da ist am aller meisten von nö=
B v ten/

tē/wen die Zweiglin (wie hernach folgen wirdt) zwischen die Rinden des Stamms eingesteckt seind worden.

Dierweil aber nun mancherley weise seind zu pfropffen/ vnnnd wie man die wilden stem vnd Beum heimisch machen soll/ so wollen wir sie hie erzelen.

Mancherley weise vnnnd sitt ist auff Pfropffen.

Wer künstlich vñ rechtschaffen allerley beum belzen wil/ der sol wissen/ das/ wie viel enlicher oder gleicher die Beum zu einander seind/ so viel dester besser fruchtet die pfropffung.

Die erst weise zu pfropffen ist diese/ wenn das zweiglin der belzung wird eingetrungen vnnnd eingesteckt / zwischen die Rinden vnd dem holz / welche soll geschehen im Mayen/ oder im April/ wenn die rinden leichtlich mögen gelüfftert oder abgelöset werden von dem holz.

Vnd sie geschicht also.

Zum

Zum ersten nimb ein belzstock oder
 Baum für dich / vnd seg ihn mit einer
 scharpffen seggen ab / oder schneid ihn
 mit einem scharpffen messer oder waffē /
 an dem ort da er am reinsten vnd voll
 safftis ist / vnd polier den gesegeten ort
 mit rindē / welch du nemē solt / von ab
 gsegtem. Darnach bind den stam mit
 bast / vñ stich den zwischen die gebundē
 rindē des belzstocks / mit einem Beinlin
 oder zwecklin vō holunder holz / oder
 von eisen gemacht / doch also / dz sie nit
 spalt noch brech / Vnd darnach stecke
 an die statt des zwecks oder keils / das
 pfropffzweiglin / welchs du zuuor solt
 abbrochen haben / von einem gschlach
 ten baum / einer guten art / vnd nur ei
 nes jars alt / Dzerkenstu aber dabey /
 dz ein jeglich zweig / hab ein gschwulst
 vnd knorpen / gleicherweiß wie finger
 glieder hat dz reißlin / beschneide auff
 einer Seiten vnder den knorpen doch
 das du den Kern nicht rürest / vnd
 auff

auff der andern seiten / soltu die ober-
sten Rinden gar klüglich vnd fleissig
ablösen / das sich das Zweiglin od-
der gertlin gar ebenfüg zu dem stam̄/
Darnach zeuh das beinlin oder zweck
lin wider her auß / vnd nim b das belg
zweiglin vnd kere die grüne rinden /
an die Rinden des belgstocks also das
es schlecht vnd gerad in die höh steht.

Das Zweiglin magest du vber dem
stam̄ / vier oder fünfffinger breit stehen
lassen / oder acht auff das allermeist.

Solcher gertlin aber magst du ba-
wen oder belgē zwey / drey / oder mehr
auff einem stock / nach dem er weit ist /
vnd es leiden kan / doch also / das eins
vom andern eins fingers lang vnder
scheiden sey.

Darnach binde es fest mit bast zu-
samen / vnd schlag drüber einen gute
mist / verbinde es mit einem tuch / das
kein regen noch lufft darzwischē kom-
men mag / vnd im schaden thu.

Diese

Diese impffung gschicht in dē stemmen die groß sindt / auch in alten Bäumen / welche feste starcke Rindē habē / als öpffelbaum / Byrnbaum / Kirschebaum / Weidenbaum / auff welche offemals öpffel geimpfft werden / Item in Feigenbeumen vnd Kestenbeumen.

Solch instecken der Zweigē mag auch geschehen / in den hohen ästen vñ zweigen / die da groß sind / sie will aber doch wol verwaret sein vor dem winde / auff das er sie nicht zerschlag oder gar abreisse.

Mit solcher weiß magst du mancherley art vnd geschlecht d Byrn / auff ein stam̄ Belzen / Wenn du aber wilt öpffel auff Byren stemm bringen / vñ widerum̄ byrn auff öpffelstem̄ / so weret es doch nit lang / wie obē gsagt ist.

Die erst weiß der pfropffung bekleibet am aller besten / vnd hat ein guten bestand. Sie wirdt aber getheilet inn viel ander weisen / von welchen folget.

Die

Die ander weise zu pfropffen ist/
Wenn man die belzstöck auff spal
tet/ vñnd die zweiglin dar=
nach darein steckt.

Sie geschicht aber also.

Nimb ein jungē belzstöck/ 8 Kaum
eins fingers groß ist/ vñd schneid den
gar eben/ vñ spalt in mitten entzwey/
vñnd nimb darnach den Belzweig/
den du wilt darin stossen / vñ mach dē
selben dreieckicht / wie ein keil da man
holz mit spaltet/ vñd an der einen sei=
ten oder ecken laß ihm sein Ausgang
vñuerschnitten oder verhawen / vñd
kere denn die selbige rinden zu eusserst
an den belzstöck / vñd verbinde es fest
wie ich dich gleret hab / auff das in der
regen oder wind nit schaden bringe.

Oder thu im also.

Wenn der stam̄ enblökt ist vñ rein
balliert an der safftigen statt / so bind
in den hart / das er nicht weiter spalt/
denn nach der weite deiner gerten die
du

du wilt darauff belzen/ vnnnd laß den
 zweck darin stecken/ vñ darnach spize
 sie wie ein keil od zwecklin/ dz doch das
 mittel nit versert sey/ vnnnd steck sie inn
 den spalt/ vñ du must auch vorhin al-
 le fesen mit einer messerspitze auß rau-
 men/ also/ dz ein rind die ander inwen-
 dig rür/ vnnnd ein holz das ander auß-
 wendig/ auff das das safft dester fri-
 scher mög haben sein gang. Darnach
 zeh den zweck her auß/ vnd was offer
 bleibt zwischē dem spalt vñ dem zwei-
 ge/ das verbind allenthalben fest mit
 Rinden des Baumes / entweder mit
 lech fest eingdruckt/ mit ein wenig san-
 de/ Item mit Schssen mist/ Büffelmi-
 ste/ oder mit Wachs/ oder mit ein lei-
 nen tüchlin/ das mit Wachs begossen
 ist/ auff das im der regen/ windt oder
 würm nicht schaden.

Solche verbindung frommet sehr
 wol darzu/ auff das die auffsteigendē
 brünste von der wurzel nicht her auß
 brechen

brechen/sondern ernehren den neuen
samen deste baß.

Wenn aber die Stemm groß sindt/
spalter man sie auff zweierley weiß.

Die erste/das du auff einer Seiten
den selben mit einem Meysel spaltest/
biß auff den kern/ vnd darein steckest
nur ein gertlin.

Die ander/dz du durchschlechst/vñ
steckest auff jegliche seiten ein gertlin/
oder eins allein dz die ander ler bleibe.

Wenn das stemlin ein wenig grö-
ber ist denn der Zweig oder die impf-
fung/so muß er vñ nöten wegē durch
spalten werden. Aber nur ein reißlin
soltu darauff impffen/wie du jetzt im
anfang gehört hast.

Diese weiß der zerspaltung mag ge-
schehn im Hornüg/im Wertzē / auch
im April / wenn das reiß der pfropf-
fung wol subtil gemacht wird/vñ den
ist es gut/das sie werden abgschnittē/
eh sie grünen oder auß spriessen / vnd
behalten

behalten werden vnder der Erden/in
kalten vnd feuchten stetten.

Die dritte Belkung.

Diese ist gar subtil/klug/frembde/
vnd behendt.

Man heissts an etlichen orten ge=
schleyfft / sie gschicht aber also.

Gehe zu ein geschlachten Byren=
baum oder öpffelbaum / vnd das soll
geschehen im April / wenn die Bäume
safft gewinnen / vnd da sihe / das du
einen zweig findest / der da grüne äug=
lin hab / vnd das derselbig zweig klei=
ner sey / deñ dein kleinster Finger / vnd
brich den ab vom Baum / vnd wo du
sibst dz der sprößling oder äuglin wil
aufschlagen / da schneids hinten vnd
forn ab / vnd ledig das mittel darvon
das sich das rōrlin am Holz vmdree /
vnd zeuch das nicht herab bis das du
kompst zu einem andern guten Byren
baum oder öpffelbaum / so suche dem
auch ein zweiglein / das also groß sey /
C als

als das / das du vorhin geledigt hast /
schneid den selben zweig vorn ab / vnd
ledige auch von dem selben das rörlin
so lang vnd groß / als du wilt wider
an eines stossen / vnd sihe / das an dem
gestoße / da die rinden zusammen kom=
men oder stossen / das sie gar wol oben
an einander gefüget seind / vnd binde
darnach mit ein kleinem bast die sel=
ben örter gar seuberlich vnd wol / hin=
den vnd vorn / dz in dz wasser nit mag
schaden / Vnd im ersten jar entsprin=
get laub vnd zweiglin auß dem selben
hinangstossen rörlin. Im andern jar
so bringet es blüt / die sol mā im nemē /
denn das rörlin oder pfeiflin ist noch
zu klein / also dz es nit mag frucht brin=
gen / Vnd in dem dritten jar bringet
es blüt vñ frucht. Also mit dieser weiß
magstu mancherley Byren vñ öpffel
pfropffen oder schleyffen auff ein bau=
me. Ich habe auch solche rodel odder
rörlin gestossen auff wild belzstöcke /
vnd sie sind bekommen. Die

Die vierdt weise zu Pfropffen ist/
 Wie ein Knospe wird von ein Baum
 auff den andern gepropffte vñ gebun-
 den/gleich wie man ein Pflaster auff
 ein Menschenhaut bindet/ Darumb
 wird diese weise darvon zu latein ge-
 nent Emplastrum.

Man liest auch sonst von einer sol-
 chen art zu pfropffen/welche genennet
 wird Abducellum/dz ist/zu ein mund
 vol/vnd ist dieser fast gleich/darumb
 wollen wir allein von dieser sagen.

Vnd sie geschicht also.

Wenn du siehest auff einem grossen
 zweig der da fruchtbar ist/einen Kno-
 spen oder aug/welchs one zweiffel wil
 sprossen/vñ woltest der selbigen fruch-
 te gerne auff ein andern Baum auch
 zeugē/ So nimbe ein scharpff Schrot-
 eisen/oder sonst ein scharpff messer o-
 der Waffnen/ vñ luffte die Rinder
 zweier finger breit/doch also/das der
 Knospe nicht versert werde/ Vnd dar

C ij nach

nach gehe zu dem andern Baum / den
du impffen wilt / vnd nim an einer be-
quemen statt / auch so breit eins Kno-
spen / vnd setz denn den ersten darein /
vnd verbind in mit Mist / oder mit ei-
nem gemischten tüchlin / vber die spelt-
lin / auff das es vor eusserlichem scha-
den des gewitters (vnd auch zu einer
sonderlichen narung vnd enthaltung
des innerlichen saffts) verwarret sey.

Darnach magstu abhawen / die ober-
sten zweiglin vmbher / auff das die
Wuter den newen Son ernehren mög.
Nach xv. tagen nim ab die band / so
wirft du sehen das der frembd Knosp
bekleben ist vnd hat sich mit dem bau-
me vereinigt. Diese weise mag gesche-
hen im Merzen / wenn sich die Rinde
leichtlich vom holtz scheidet. Item im
Aprill vnd Mayen / vnd im Hermonat /
wiewol sie auch sonst bekleibt / zu
uor vnd darnach / wen du bequemlich
magst solch Knospen od augen finden.

Die

Die Fünfft weise.

Diese weise empfahet ire gedeiung
in ein weidenstecken / oder der gleichē /
welcher durchlöcheret wird / wie folgt.

Vnd geschicht also.

Wen du durchlöcherst ein weidenste-
cken oder stab / mit ein subtilen börer /
also das zwischen zweien löchern / sey
raum eins schuhs weit oder breit / vnd
steckest darin reißlin / ein wenig gsche-
let / vnd legst den stecken in ein gruben /
so das reißlin auffgricht steht / vñ des
steckens ein theil soll bleibenn vber der
erden / darnach nach ein Jar / so thu
die erden hinweg / vnd schneid den ste-
cken von einander / so findestu die reiß-
lin vol wurzeln / so leg den ein jeglichs
in ein gruben. Es möcht auch wol da-
zu dienen / das die löcher mit lech oder
Wachß verstrichen wurden.

Etlich aber thun im also.

Nimb inn dem Merzen ein frische

C ij Büchen /

Büchen/die so groß ist als ein manns
dick/vñ vor die vberzwerch mit man-
cherley nebigen/ beide klein vnd grosse
löcher/ bis auff die vndersten rinden/
oder gar hindurch/ vnd nimbe den dar-
nach äst von Byrnbeumen vnd öpffel
beumen/ die so groß vnd klein in die lö-
cher sich fügen. Vnd wenn du die wilt
in die Büche stossen/ so soltu die rindē
vber dē ästen abschneiden bis auff die
grün rindē/ aber doch nit weiter/ den
so weit die zweig in der Buch sollē blei-
ben. Es sollen auch die beig zweig ein
span voneinander stehn/ Darnach be-
war die Buchen mit den ästen / fest in
ein frisch erdrich vñ kaum einer span
tieff/ die äst soltu zuuor stümlen/ dz sie
nit blüt außwerffen. Darnach im an-
deren Wergen grabe sie mit den ästen
auß/ vnd zerschneid sie mit einer seggen
vnd ein jegliches abgeschnitten bloch
mit seinem zweig soltu setzen in ein fri-
sches erdrich/ vñ so bringen sie fruch-
te desselben jars.

Die

Die Sechstweife.

Diese weise leret / wie man beum belgen soll / das sie im ersten jar fruchte bringen.

Thu jm also.

Beschab oder beschneid einen alten ast / welcherley Beum du wilt / die obersten rinden biß auff die geng / ein span lang oder kürzer / Das soll geschehen im Herbst / im abnemen desmonds / vnd bestreich jm mit rinder Mist / vnd erdtreich / vñ vmbbind das mit bast / Vnd darnach in dem Wergen / wenn man beum setzt von einer statt zur andern / so schneidde ast von dem baum / vnd setze jm ins erdtreich / so bringt er dasselbig jar frucht.

Ich habe gesehen / das einer hat stäbe an aller heiligen abendt ins Erdtreich gesteckt / am Christ abendt wider heraus gezogen / vñnd äste von Beumengeschnitten / vnd in die stett gesteckt / sie sind beklieben.

C iij Die

Die Siebendt weise.

Durchbor einen Zuber/ oder durch
löcher einen Topff / der nicht zu klein
sey/ vnd zeuch einen ast dardurch/ vnd
bicke den mit einem Messer / also fern
er in dem topff steht/ vnd schütte denn
erdrich in den topff/ oder Zuber/ vnd
vber acht tag geuß wasser daran/ so
windet sich der ast im topff / In dem
Herbst aber soll das geschehen / Vnd
in dem Merzen darnach schneid ihn
von dem Baum/ vnd zerschlage den
topff/ vnd setz in mit dem Erdrich in
ein ander Erdrich.

Die Achte weise.

Wiltu belgen einen Baum/ das die
frucht keinen kern gewinen / So nimb
ein belg zweige/ vnd stoß den auff ein
grossen belgstock / mit dem grösseren
theil des zweigs / vnd das der wipffel
ist/ dz bring herüber/ beschneids auch
mit ein messer zur belgung / vnd stoß

es auch in den selben stock / vñnd wenn
 der zweige zu beiden orten kompt / so
 schneid den selben mitten von einan-
 der / also das mit dem stam̄ ist auffge-
 stossen / die selbig frucht gewint kern /
 vñnd das mit dem wipffel ist auffge-
 stossen / das bleibt on kern / Vñnd ist es
 sach dz der wipffel außschleget / so solt
 du das ander belgreiß von dem stocke
 abbrechen / auff das der vnrecht zwe-
 ged mit dem Wipffel ist auffgestos-
 sen / nicht verderbe. Das magst du al-
 so versuchen / offemals ist es geraten /
 es ist auch offt verdorben.

Wie Kirschen on kern zu
 pfropffen sind.

Wiltu machen das Weichsel / Kir-
 schē oder Kriechen on kern wachsen /
 schele ein weichselbeumlin / das eines
 jars alt ist / am stamm / vñnd spalt das
 von dem wipffel biß auff die wurzel /
 vñnd das sol geschehen im Mayen / vñ
 mach eineisen / das darzu dienet vñnd
 C v füglich

füglich ist/ vnd zeuch mit dem eisen zu
beiden seiten den kern auß dem Beum-
lein / vnd binde es darnach fest wider
zusamen/ vnd bestreich es mit Kinder
Mist oder mit leyden/ Darnach vber
ein jar wenn es nu gewachsen ist/ vnd
geheilet/ so gehe zu ein andern Beum-
lein / das desselbigen geschlechtes ist/
vnd das noch kein frucht hat bracht/
vnd belze das auff dasselbige Beum-
lein. Also bringt dasselbige Beumlein
sein frucht on kern.

Wie man belzet ein Weinreben
auff ein Kirschenbaum od=
der Weichselbaum.

Setze ein Weinreb zu ein Weichsel-
baum/ vnd wenn die Reb bekompt/ so
bor ein loch durch den Baum vber sich
also/ das das loch nit weiter sey/ denn
die Reb groß ist/ vnd schneid der Re-
ben dz ober heutlin ab/ bis auff s grü-
ne/ also fern/ als sie durch das Beum-
lein geht / vnd sihe das des Weinrebs
orgel

orgel vnuerfert bleib / vnd bestreich es
 gar wol. Du solt auch die Reb vō dem
 Erdrich bis an den Baum niergend
 lassen außtreiben / nur was obē durch
 den Baum gezogen ist / das selbe laß
 außtreiben vnd frucht bringen / Dar
 nach im Mergen / so die Rebe gar be=
 kempt / vnd in dē loch fast verschwilt /
 so schneid die Reb vom Baumlein ab /
 vnd bestreich den abschnitt mit fleiß /
 vnd also bringt sie Weinbeer.

Wie ein Weintraube inn ein
 Glas zubringen sey.

Wiltu ein Trauben machen / das er
 wechst in ein angster glas / so nimb dz
 glas eh der Traub verblüt / vnd stecke
 in hinein / so wird er reiff in dem glas.

Nespeln auff ein Byrnbaum
 zu belzen.

Wenn du einen Nespeln zweig bel=
 zest / auff ein byrnbaum stock / so wirt
 die Nespel süß auff dem stock / Aber sie
 sind

seind werhafftiger (das mans lenger
behalten kan) denn sonst.

Wie die öpffel oder ander frucht
sollen rot gemacht werden.

Wiltu impffen auff ein wilden stam
me/ so stoß die pfropffreiser in Rechts
blut/ so wird die frucht rot.

Ein anders.

Nimb ein öpffelzweig/ vnd pfropff
in auff ein Erlin stocke / so werden die
öpffel all rot/ Desselben gleichen so du
öpffel belgzt auff ein Kirschenbaum.

Vom Küttenbaum.

Der Küttenbaum kompt von kei
ner belzung/ sonder man muß in auß
ziehen bey seiner wurzel/ vnd fürbas
in gut erdrich setzen.

Ein anders.

Der Küttenbaume wechset geren
auff süßem erdrich / vnd auch auff
truckenem.

Wie

Wie man jm thun soll / auff das
die Kütten kern groß werden.

Nimb einen Kütten zweig / wenn
er verblüet hat / da der Kütöpfel ane
wächst / in einen topff / vnd grab den
in das Erdrich / vnd laß die Kütten
darin wachssen / so wirt sie sehr groß.

Wiltu aber kunst damit treiben / so
laß dir ein Topff machen / der an dem
boden ein Menschen anlig hab / oder
was form du wilt / vnd wenn die Küt
ten verblühen / so beuge den zweig mit
der Kütten inn den topff / so wirt sie
groß / vñ wechset in des Menschen for
me. Des gleichen thu auch mit den pfe
ben vnd Erdtöpfeln.

Beschluß vom Pfropffen.

Auß allen vorgeschriebenen vrsa
chen ist offenbar / günstiger lieber le
ser / das / wiewol jegliche Pfropffung
oder einsetzung besser sey / vonn gleich
in gleich / so bekompt sie doch auch inn
vngleichen / wie jetzt erzelt. Vnd der
halben

halben wer das wil üben/ vnd manch
erley versuchen/ der mag viel wunder
sehen vnd machen.

Was bey den Beumen grossen
lust vnd frucht gibt.

Der erst lust ist/ Das man mancher
ley vnd vielerley geschlecht der Beum
pflantz. Denn ein jeder rechtgschaff-
ner Hausvatter / der acht auff seine
narung hat/ mit allem fleiß verschaf-
fet vnd bestellet/ solch beum jm zu brin-
gen/ auch oft auß weiten landen.

Zum andern.

Wenn die Beum fein zierlich in ein
rechte ordnung gepflantz oder gsetzt
werden/ belüftiget die menschen auch
nit ein wenig. Darumb soll ein jeder
seine Beum recht behawen vñ zierlich
schlichten/ vnd wer es nicht weyß/ der
sol andere leut dartzu verschaffen/ die
da wissen mit vmb zu gehn.

Zum dritten/ von wolriechenden
vnd gewürzten fruchten.

Spalt einen Baum entzwey/ odder
 ein Zweig eins fruchtbaren Baums/
 bis zu dem kern/ schneide holz heraus
 vnd leg darein gepulvert Materi/ od
 der welcherley würtz du wilt/ zum stuf
 gang/ oder was farb du wilt begern/
 vnd darnach binde es denn fest wide=
 rumb zu mit bast/ vnd bestreich in mit
 leim vnd rinder mist/ vnd als denn so
 wird die frucht an sich nemen beid far
 be vnd krafft/ nach dem gewürtz/ wel
 ches du darein verschlossen hast.

Wie sawer fruchte sollen süß
 gemacht werden.

Welcher Baum sawre fruchte tre=
 get/ inden selben bor ein loch/ ein span
 vber der wurzel/ vnd fülle das zu mit
 Honigseim/ vund verschlag das loch
 mit einem Hagendorn zweig/ so wird
 die frucht süß.

Wenn die Beum alt werden/ wie
 man jr pflegen soll.

Wenn der Beum krafft alters hal=
 ben

ben abnimpt/ vnd die zweig abbrechē
von beschwerung der Früchte. Oder
wenn sie verdorren/ auß gbrechen der
feuchtigkeit/ das sie nicht all jar/ son-
der kaun im andern oder dritten jar
früchte bringen / so soltu die beschwe-
rung etlicher zweig abhawen / welche
im nit möglich seind zutragen. Vnd
das soll darumb gschehn/ das er auch
etliche feuchtigkeit behalt/ im zur na-
rung/ das er nicht gar verderb / denn
sonst gieng die feuchtigkeit gang vnd
gar in die zweiger.

Darbey ist auch zumerckenn / Das
man im die zweige/ oder gerten geben
oder nemmen soll / nach der größe der
Narung / nach dem es die statt seines
Erdbodens vermag / das ist / man sol
im souiel lassen bleiben / als er mag er-
nehren / vnd nicht mehr.

Wo das nicht geschihet / so bringen
die Bäum also lüzgel Frücht / so das sie
deiner arbeit nicht lohnen werden.

Die

Die beschneidunge aber der Beum
 mage geschehen von dem anfang des
 Nouembris / bis zum ende des Mer=
 zens / inden warmen landen. Aber na=
 türlicher vnd eigentlicher geschicht es
 von der zeit an so das Laub felle / bis
 zu der zeit dz die Beum wider grüne /
 Außgenommen / wo der frost so gar
 scharpffist.

Wie die Beum sollen bewart wer=
 den / von mancherley Siechthumb
 vnd Kranckheit.

Erstmalß vom Krepß oder Nater.

Wenn der Krepß oder Nater einē
 Baum ankumpt / so wird er vnfrucht=
 bar vnd zu nicht / deñ er krecht vom
 stamm bis in die wipffel. Vnd wenn
 er ein Byrnbaum odder öpffelbaum
 ankumpt / so wird an der selben statte
 die rinde des Baums schwarz vñ ver=
 dorret / die muß man denn mit einem
 Messer gang vnd gar vom Baum
 schneiden / bis auffß frische holz / vnd
 D darnach

Darnach sol man dasselbig mit frisch
rinder mist bestreichen / vnd mit Bast
verbinden / also dz jm kein wind noch
regen schaden mög.

Wider die Würm / die in Beumen
sollen vertrieben werden.

Es begibt sich offte / dz die vberflüs-
sig feuchtigkeit inn Beumen außschle-
get (gleich wie sie den mensche vnd an-
dern thieren zu zeiten zwischen fell vñ
fleisch) vñ wenn dz beginnet zu faule /
so wachsen dar auß Würmer / die den
Baum schwächen / darumb so mercke.

Zum Ersten.

Wenn die rind des baums etwa an
einem ort zerschwilt / zu hand soltu dz
auffstechen / auff das die selben Gifft
her auß fliesse. Sindest du aber bereite
würmer darin / so brenn sie / oder ziehe
sie her auß mit ein eiserin hecklin.

Wie die Würmer zu tödten seindt /
so sie bereit in den Beumen
gewachsen seind.

So

So du wilt tödten die würme die da
in den Beumen wachsen/ Nimb pfeffer/
lorber vñ Myrrhe/ misch dz durch
einander mit gutem Wein / vnd bore
einloch mit ein Lebiger in baum vn
dersich gen der erden zu/ bis auff den
kern/ vñ geuß diese temperierung da
rein/ vnd verblöcke es mit ein Hagen
dorn/ also sterben die Würmer.

Ein anders.

Nimb äschen oder staub / vnd ver
mische es mit Baumöle / bestreich den
Baum damit/ so stirbt der wurm.

Ein anders.

Nimb gepulvert Weyrauch wen du
belgest/ vnd bringe das zwischen die
rinden in dem stock den du belgē wilt/
Die Würm essen auch die fruchte nit.

Wenn ein Baum an vielen orten
wandelbar wird/ der würmer
halben/ oder von wegen der
vberflüssigen feuch
tigkeit.

D li Zer

Zerschneid dē Baum oder zerspalt
in/ an etlichen enden von der höhe des
stams bis auff die erden/ auff dz solch
fauligkeit her auß fließe/ oder verdor
re gang in im. Item wenn ein Baum
von wegen der bösen feuchtigkeit od=
der auß gebrechen seins bodems/ siech
oder krank wird/ so/ das er würmig
wird/ oder bringe nit fruchte/ so raum
die erd ab/ bey dem fuß vnd der wur=
zel/ vnd schüt andere erden/ eins bes=
ferngschmacks an die statt / vnd bore
in den stam ein groß loch / vnd schlag
darin ein Eichen nagel/ Es hilfft.

Wider die Raupen.

Das geschlechte der Raupen (wel=
che alle blühe vnd grünheit abe na=
gen) schadt den Beumē auch sehr/ al=
so/ das darnach keine fruchte können
folgen. Darumb sol man jr Eyer vnd
ungezyfer (welche gleich als in einem
netze oder Spinnwebe verborgen li=
gen) auff das aller fleissigest auff den
zweigen

zweigen vnd ästen verbrennen / eh sie
andere Raupen geben / Vnd das sol
man thun in dem December / Jenner
vnd Hornung.

Etliche pflegen sie ab zubrechenn/
vnd mit den füßen zertretten / oder zu
knirschen / damit aber werdē sie geng
lich nicht getödtet. Das feuer verzert
alle ding.

Wider die Ameisen / wenn sie
den jungen Beemen wöllen
schaden thun.

Schneide die bletter ab / so von den
Ameissen versert seindt / vnd wo dar=
nach ettwas mehr verunreiniget ist /
in der Wipffeln von den Würmlein /
vnd beginnet zu dörren / das soll man
mit den Henden zutreiben / das es nie
die andern bletter auch verunreinig /
das also die jungen pflänzlin mögen
fein in die höhe / on irgend ein verhin=
dernuß wachssen vnd gfreiet sein von
iren feinden.

D iij Man=

Mancherley Vere folgen nun / wie
man weren sol / das die Ameissen
nit auff die Beum steigen.

Zumersten / mache ein safft von ei-
nem Kraut / Portulaca genant / das
ist / Sewpurzel / vnd vermischs mit
halb Essig / vnd begeuß den stam da-
mit / Oder bstreich den stam mit Wein
heffen. Etlich nemen ein wenig weych
Bech / mit Rubriken vermischet / aber
gar messig / auff dz es dem Baum nit
schade.

Ein ander ler.

Nimb ein pfünclin oder schepplein
wollen oder flachs / Hew odder stroh /
vnd lege es vmb den stamm / vnd bind
auch oben ein bündlin an den stamm /
vnd breite es vnden ein wenig auß /
So thun die Ameissen kein schaden /
oder streich vogelleim vmb den stam.

In welcher zeit des Herbsts das
Obs sol abgenomen werden.

Das

Das Obs wird nicht alles zu gleich
auffeinzeit gelesen oder abgbrochen/
dieweiles nit auffeinzeit zeitig wird/
als etlich Byrn/beweisen jr zeitigkeit
mit der farb/die selben sollē im Some
mer gelesen werden / vnd wo man die
selbigen lessz zu lang stehen/ so weren
sie nicht lang.

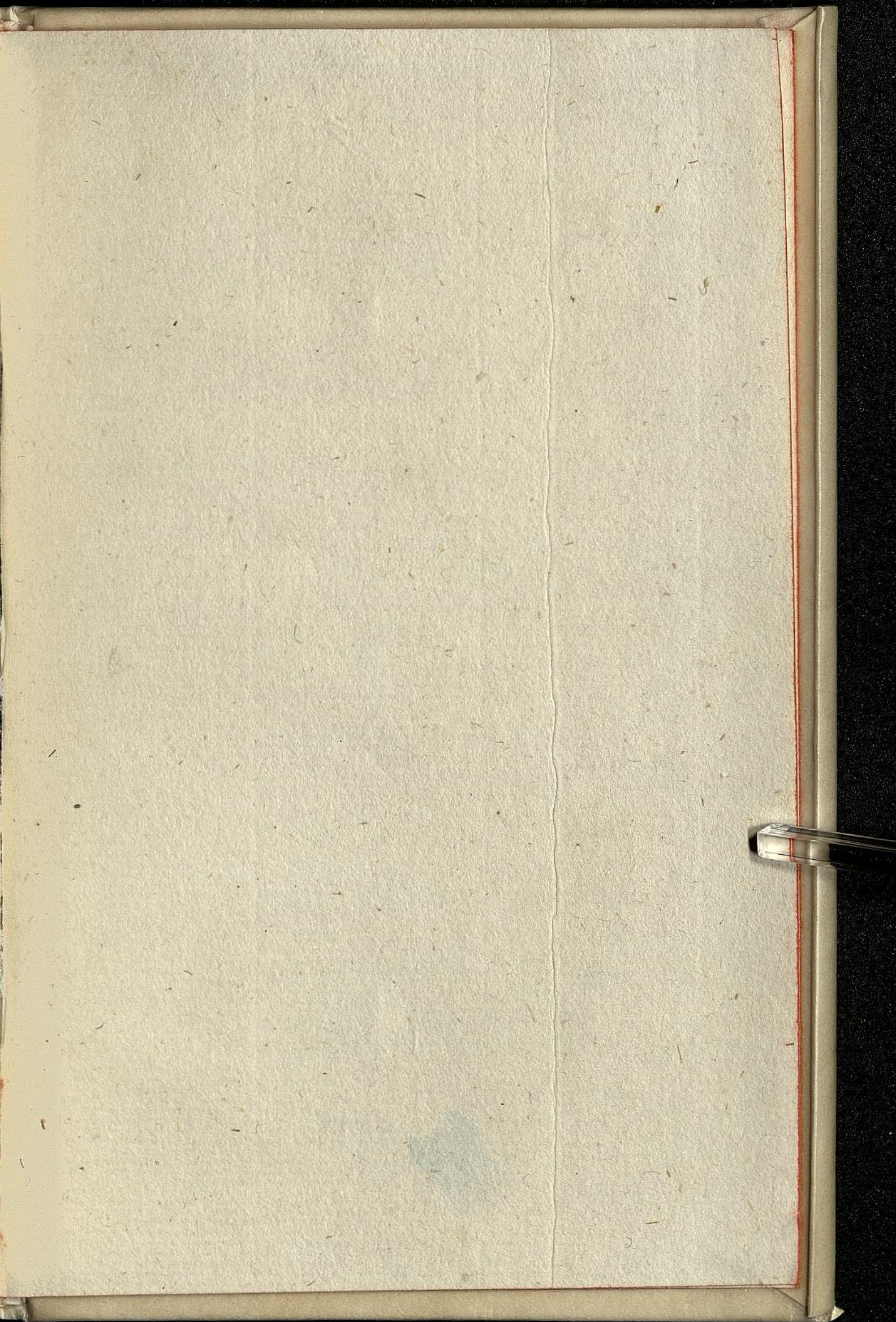
Welche Byrn im Herbst reiff wer=
den/die magest du lesen im Octobri/
wenn das Wetter hell vnd trucken ist.
Im Herbst/im wachssenden Monat
sollen die fruchte on alle verse=
rung der Zweiger/ab=
gbrochen wer=
den.

Gedruckt zu Francsfurd
am Mayn/durch Herman
Gulfferichen.

Dominicus



J. C. L. G. J. G. J. G.



204, R-Sonderblatt.

R 05 / 1342



